


Armutgefährdung und soziale Ausgrenzung von Ein-Eltern-Haushalten in Österreich

WARUM: Haushalte von Alleinerziehenden gehören in Österreich zu den **am stärksten von Armutgefährdung** (31% im Jahr 2020) und **sozialer Ausgrenzung** (45%) betroffenen Gruppen. Im Vergleich zu den Durchschnittsquoten in der Bevölkerung (14% und 17%) weisen sie eine **mehr als zweimal bzw. fast dreimal höhere Betroffenheit** auf.

 **Karin HEITZMANN**
✉ kheitzma@wu.ac.at

 **Astrid PENNERSTORFER**
✉ astrid.pennerstorfer@wu.ac.at

WAS: Das Sozialministerium beauftragte eine Studie zur Armut- und Ausgrenzunggefährdung von Ein-Eltern-Haushalten, welche die **Entwicklungen seit 2008 nachzeichnen** und die **gegenwärtige Lage abbilden** sollte.

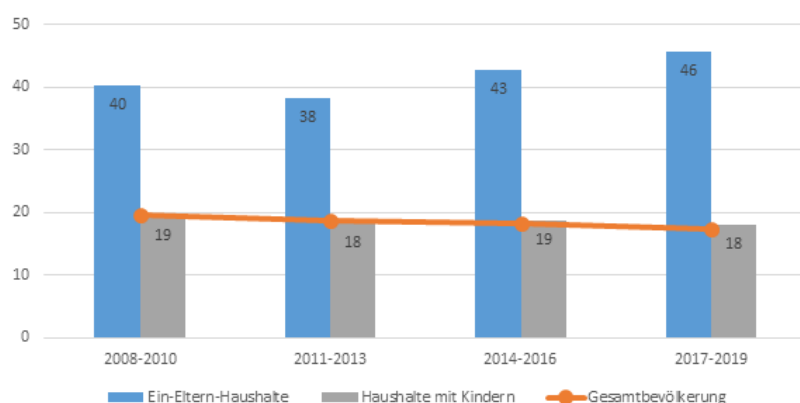
📧 ineq.at/armutalleinerziehende

KEY-FINDINGS

Die Armut- und Ausgrenzungsbetroffenheit von Alleinerziehenden hat sich im Zeitverlauf (2008-2019) erhöht – im Gegensatz zur Entwicklung in der Gesamtbevölkerung.

Das Armut- und Deprivationsrisiko innerhalb der Gruppe der Alleinerziehenden hängt von der Herkunft, dem Erwerbsstatus und -ausmaß, der Anzahl der Kinder und dem Alter des jüngsten Kindes im Haushalt ab.

Zur Bekämpfung von Armut und sozialer Ausgrenzung empfehlen wir ein Gesamtpaket an monetären Maßnahmen, welche zu höherem Haushaltseinkommen führen, gekoppelt mit passgenauen Regulierungen sowie Sach- und Dienstleistungen.



Im Gegensatz zur Gesamtbevölkerung, aber auch im Gegensatz zu allen Haushalten mit Kindern sind Ein-Eltern-Haushalte in Österreich häufiger armuts- oder sozial ausgrenzungsgefährdet: ihr Risiko ist 2-mal bis 2,5-mal höher als in den Vergleichsgruppen. Im Zeitverlauf zeigt sich, dass Haushalte von Alleinerziehenden die einzige Gruppe sind, deren Armut- und soziale Ausgrenzungsbetroffenheit zwischen 2008-2010 und 2017-2019 zugenommen hat (um 6 Prozentpunkte bzw. 15 Prozent).

Ein-Eltern-Haushalte sind in Österreich eine der von Armut oder sozialen Ausgrenzung am meisten betroffenen Gruppen. Waren 2008-2010 40% der Mitglieder von Ein-Eltern-Haushalten armuts- oder ausgrenzungsgefährdet, belief sich ihr Anteil 2017-2019 auf 46%. Die Ursachen für die hohe Armut- und Deprivationsgefährdung in Ein-Eltern-Haushalten haben sich im Zeitverlauf kaum geändert. Der Erwerbsstatus und das Erwerbsausmaß führen ebenso wie eine höhere Anzahl von (vor allem jüngeren) Kindern im Haushalt zu einer Erhöhung des Armut- und Deprivationsrisikos. Dasselbe gilt für ein nicht-österreichisches Geburtsland. Mit ein Grund für die zunehmende Armut- und Ausgrenzungsgefährdung ist auch die Verdoppelung des Anteils der Mitglieder von Ein-Eltern-Haushalten mit nicht-österreichischer Staatsbürgerschaft (von 11% auf 23%) seit 2008-2010.

(Ausreichendes) Erwerbseinkommen erweist sich als wirksamer Schutz vor Armut. Liegt kein Erwerbseinkommen vor, bleiben die Armut- und Deprivationsquoten auch nach dem Bezug von sozialen und privaten Transferleistungen hoch: dieser Befund gilt übrigens für Ein-Eltern- und Zwei-Eltern-Haushalte gleichermaßen.

Als Fazit unserer Analyse schlagen wir ein Maßnahmenpaket zur Erhöhung der Haushaltseinkommen von Ein-Eltern-Haushalten vor, das durch passgenaue Regulierungen sowie Sach- und Dienstleistungen ergänzt werden müsste. Denn nur ein Gesamtpaket hat das Potenzial, Armut und Ausgrenzung von Ein-Eltern-Haushalten nicht nur kurzfristig zu bekämpfen, sondern auch nachhaltig einzudämmen bzw. zu verhindern.